

Regula Kummer, Mitglied des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Vizepräsidentin des Kirchenrates der ref. Kantonalkirche Thurgau

*Gesprochenes Wort an der Jubiläumstagung der oeku am 3. September 2011
(Transkription von Kurt Zaugg-Ott)*

Liebe Verantwortliche von oeku Kirche und Umwelt, sehr geehrte Damen und Herren. Ich hoffe ich enttäusche Sie jetzt nicht. Ich freue mich sehr darüber, heute hier sein zu dürfen und Ihnen im Namen des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes herzliche Glückwünsche zum oeku-Jubiläum und die besten Wünsche für die kommenden 25 Jahre überbringen zu dürfen. Ich bin froh und dankbar über die ökumenische Ausrichtung der Arbeit von oeku, die sich heute auch darin zeigt, dass Abt Martin Werlen und ich die Grüsse der Bischofskonferenz als auch des SEK überbringen können. „Ehre sei Gott und Friede auf Erden. Wir verstehen Frieden und Frieden stiften als unverzichtbaren Bestandteil unseres gemeinsamen Glaubens. Frieden stiften auch und gerade mit der Erde. Die Umweltkrise ist eine zutiefst ethische und spirituelle Krise der Menschheit. Wir erkennen an, dass die Menschen der Erde mit ihrem Verhalten Schaden zugefügt haben und bekräftigen unser Bekenntnis zur Bewahrung der Schöpfung und zu dem Lebensstil, den uns dies abverlangt. Unsere Sorge um die Erde und unsere Sorge um die Menschheit gehören zusammen.“ (Aus der Botschaft der internationalen ökumenischen Friedenskonvokation in Kingston, Jamaika, Mai 2011). Ich konnte dort als Delegierte des Kirchenbundes teilnehmen – auch die oeku hat in den vergangenen sieben Jahren ihre SchöpfungsZeit-Themen mit der Dekade zur Überwindung von Gewalt verknüpft. Ich kann Ihnen versichern, dass es eine völlig andere Erfahrung ist, ob Sie in den Medien hören, dass pazifische Inseln aufgrund des Anstiegs des Meeresspiegels vom Untergang bedroht sind, oder ob sie wie ich in Jamaika einem Pfarrer der Solomon-Inseln begegnen, der Ihnen gegenübersteht und Ihnen sagt, dass er nicht weiss, wie lange er noch eine Heimat, seine Heimat haben wird. Tief betroffen und reichlich hilflos stand ich da, kann ich Ihnen versichern. Ein Aufruf zum Handeln. Handeln und Aufrufen zum Handeln: das tut oeku nun seit 25 Jahren. Und seit ihrer Gründung ist die oeku mit dem Kirchenbund auch verbunden. Das damalige Institut für Sozialethik und damit auch der SEK selbst, gehört zu den Mitgliedern der oeku. Und habe ich erfahren: Das erste Büro der oeku befand sich ebenfalls in den Büros des SEK und der erste Stellenleiter ist heute Mitarbeiter beim Kirchenbund, Pfarrer Otto Schäfer, der hier auch unter uns Anwesenden ist. Er vertritt den Kirchenbund heute im Vorstand. In die Arbeit von oeku hat der SEK damit auch die Fachkompetenz seiner Geschäftsstelle eingebracht. Bei sozialethischen Stellungnahmen zu Umweltfragen z.B. im Bereich Energie und Klima haben oeku und SEK in dieser oder jener Form eng zusammengearbeitet. Auch die jährlichen Kampagnen zur SchöpfungsZeit seit Anfang der 90er Jahre wurden vom SEK inhaltlich unterstützt und in den Mitgliedkirchen bekannt gemacht. Schliesslich war und ist der SEK eine der Schnittstellen zwischen der internationalen Ökumene mit ihren Initiativen zur Schöpfungsbewahrung und der kirchlichen Umweltarbeit in der Schweiz. Umgekehrt aber wäre die theologische und sozialethische Studienarbeit des SEK im Bereich der Schöpfungsverantwortung nicht geerdet, wenn sie sich nicht auf die kontinuierliche Arbeit der oeku in den Kirchgemeinden und Kantonalkirchen stützen könnte. Als Beispiel sei die gute Zusammenarbeit und Unterstützung der Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn erwähnt.

Wir brauchen einander gerade und weil wir unterschiedliche Rollen haben und dies gilt es gegenseitig zu respektieren. Vor zwei Tagen hat die SchöpfungsZeit dieses Jahres begonnen zum Thema Wald „Zwischen Wipfeln und Wurzeln.“ Dieses Thema im internationalen Jahr des Waldes freut mich als stolze Besitzerin von immerhin 40 Aren Wald, den ich hege und pflege, ganz besonders. Und in meiner Herkunftskirche, der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau, stellt eine ökumenische Arbeitsgruppe seit Jahren zum jeweiligen Thema

der SchöpfungsZeit eine Liturgie für eine Andacht bereit. Und ganz besonders freue ich mich darüber, dass wir morgen Sonntag im Thurgau um die Idee der SchöpfungsZeit bei den Kirchgemeinden beider Konfessionen noch bekannter zu machen erstmals zu einem Schöpfungssonntag mit Waldrundgang und ökumenischem Gottesdienst einladen – mitten im unserem wunderschönen Tannzapfenland. Ich verstehe Frieden und Frieden stiften als unverzichtbaren Bestandteil unseres gemeinsamen Glaubens – auch und gerade mit der Erde.